

Anzeiger-Blatt

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.

Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pfennige.
für den Inhalt verantwortlich:
R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

r. 29

Samstag, den 10. April 1915

4. Jahrg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

Schweinezählung.

Folge Bundesratsverordnung vom 4. März 1915 findet
Donnerstag, den 15. April d. J. eine
gemeine Zählung der Schweine statt.
Die Besitzer von Schweinen sind verpflichtet, den mit der
Zählung beauftragten Personen die gewünschte Auskunft zu
erteilen.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nach
der Bundesratsverordnung vom 4. März 1915 falsche
Angaben unter Strafe gestellt sind.

Die Bestimmung lautet:
Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund dieser
Verordnung aufgefordert wird, nicht erteilt oder wissent-
lich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit
Geldstrafe bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis
zu 10000 Mk. bestraft; auch können Schweine, deren Vor-
handensein verschwiegen wird, im Urteil für den Staat ver-
fallen, erklärt werden.

Hofheim a. T., den 9. April 1915.

Der Magistrat: H. F.

Bekanntmachung.

höheren Orts ist, in ähnlicher Weise wie bei der Reichs-
woche, eine Sammlung von Gummi, und zwar al-
ter Fahrradgummireifen und -Schläuchen, alten Gummi-
reifen und dergleichen angeregt worden.

Die Gemeindegemeinschaften werden hiernach dringend
umgehend auf dem Rathaus dahier abzuliefern.
Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Angelegenheit im
ländischen Interesse darf ich wohl auf eine tatkräf-
tige Mithilfe der Bürgerschaft rechnen.

Hofheim a. T., den 9. April 1915.

Der Bürgermeister: H. F.

Kronprinz von Bayern über den Krieg.

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ veröffentlichen ei-
nen Brief von Dr. Ludwig Ganghofer über ein Gespräch mit
Kronprinzen Rupprecht von Bayern über den Krieg.

Zu Anfang der Unterredung sagte der Kronprinz: Unser
Krieg ist ein Menschenmaterial, mit dem man alles, auch
die unmögliche Scheinende, leisten kann, wenn man es
will. Macht und die rechte Stunde wählt. Diese wird kom-
men. Man darf nur in der Heimat den Erscheinungen gegen-
über stehen, welche durch die Lage der Dinge hier verursacht wer-
den, nicht allzu kritisch sein. Die Situation ist für uns eine
schwierige. Dagegen beurteilt man das nicht immer in
offener Weise. Wenn wir von der Heimat Geduld und
Ausdauer erwarten, dann verlangen wir weniger,
wir selbst im Felde hier, besonders wir Führer, liefern
Muster, mit denen die doch wesentlich ungeschicktere
Heimat, die man in der Heimat beizusteuern hat, den Vergleich
nicht aushält.

Bei Besprechung der Skrupellosigkeit unserer Feinde in der
Heimat sagte der Kronprinz: Unter allen Völkern sind die Engländer in
Politik am brutalsten; aber es passiert ihnen manchmal
ihrem gewiegten Rechten, daß sie in der Praxis das ih-
ren Schicksale ausführen, und ich glaube, daß es ihnen jetzt
geht. In uns Deutschen wohnen Kräfte, die für die Eng-
länder am 4. August noch eine dunkle Ziffer waren. Darum
sind sie sich verrechnet.

Leber die physische Erneuerung unseres Volkes durch den
Krieg sagte der Kronprinz u. a.: Allen schwer erträglichen
Dingen zum Trost ist dieser Krieg ein Gesundbrunnen für un-
ser Volk. Alles Gute und Lebensfähige stärkt er, alles Schwäch-
liche befeuert er neu, alles hilflos Ungeheuer bläst er fort, alles
gefränkelt, das sich vordrängte, verschwindet. Man ist jetzt
in der Heimat doch wohl erfüllt von allem überreizten Aesthe-
tum und aller manierierten Dekadenz. Wegen solcher Dinge
man sich übrigens viel mehr Sorge gemacht, als notwen-
dig war. Gar zu arg, wie es für manchen aussah, war es
zu. Die frühe prächtige Jugend, die jetzt mit dem Re-
trenchement ins Feld kommt, beweist es mir.

Leber die Meinung, daß alles Gegenwärtige schlechter als
vergangene sei, sagte der Kronprinz weiter, er hätte alte
Männer oft sagen hören, daß es im Jahre 1870/71 nicht so
schlecht und heilig gewesen wäre, wie in den Befrei-
ungskriegen. Jetzt würde das gleiche gesagt gegenüber der
Jugend von 1870/71. Ich glaube, es war vor hundert Jahren
von 45 Jahren und im vergangenen August das gleiche:
die Kraft, die sich ausstreckte in der Not, deutscher Wille,
zu Eisen wurde, und deutsche Energie, die sich nicht be-
niedern ließ und beharrlich blieb, ohne im Glück übermütig oder
in einem Rückschlag verzagt zu werden.

Weiter kam der Kronprinz in seinem Gespräch auf die ma-
teriellen Verluste zu sprechen, von denen er sagte, daß man
sie doch bei dem Gedanken verschmerzen und überwinden könne,
daß eine große Zukunft den Verlust wieder ersetzen wird. Er
kam dabei des näheren auf den deutschen Süden zu sprechen,
der als industriearmes Land besonders unter dem Kriege zu
leiden hätte, noch dazu, wo auch die Fremdenindustrie voll-
kommen versiegt sei. Ueber München sagte er, daß es nach
diesen Erfahrungen ein wenig werde umlernen müssen. Er
sei aber überzeugt, daß München auch nach dem Kriege die
Kunststadt bleiben werde, die es war, und er hoffe, daß sie
daneben eine Stadt der deutschen Arbeit sein werde, die in
ihrer Blüte unabhängig ist von allem Fremden.

Beim Abschied sagte der Kronprinz: Daß unser Volk durch
dies und dann durchhalten wird, daran habe ich noch keine Se-
kunde gezweifelt. Ein paar Ungeheuerliche und Beleidige?
Was macht das aus?

Das Volk im ganzen fühlt seine deutsche Pflicht, und Pflicht-
gefühl und Geduld sind immer zwei Dinge, die zusammenge-
hören wie Schwestern. Wenn wir recht und fest unsere Pflicht
erfüllen, dann ist Geduld von selber dabei, oder haben Sie
hier bei uns im Felde schon einen Ungeheuerlichen gesehen?

Ganghofer erwiderte: Nein, königliche Hoheit, nur Sehn-
süchtige; worauf der Kronprinz sagte: Das ist was andres.
Wäre es nicht so, dann wären wir doch keine Deutschen.

Lokal-Nachrichten.

S.V.H. Im Anschluß an die früheren Mitteilungen ma-
chen wir darauf aufmerksam, daß Herr Direktor Dr. Mohr
am Mittwoch, den 14. April von 10—12 Uhr im Schul-
hause eine Sprechstunde abhalten wird, zwecks Anmel-
dung und Aufnahme von neuen Schülern und Schülerinnen.
Da Fräulein Bechel eine Berufung in den Staatsdienst er-
halten hat, werde Fräulein, Elise Müller von hier für die
Schule verpflichtet, deren Anstellung von den Eltern der Schü-
ler wohl allgemein freudig begrüßt wird. Es wird gebeten,
die fällige Schulgelde an den Kassierer, Herrn E. Bach
zu zahlen.

Die Kontrollversammlungen finden statt in
Hofheim am 14. April, für die Mannschaften aus Hofheim,
Kriftel, Marxheim, Langenhain und Lorschbach, in Höchst am
15. April (in drei Versammlungen um 9, um 11 und um
2 Uhr). Für die Mannschaften, die in den Höchster Farb-
werken, und für diejenigen, die in der Chemischen Fabrik
Griesheim-Elektron beschäftigt sind, werden besondere
Versammlungen auf den betreffenden Fabriksöfen abgehalten,
und zwar in dem Höchster Werk drei Versammlungen am 16.
und eine am 17. April, in dem Griesheimer Werk dagegen
zwei Versammlungen am 17. und zwei am 19. April.

Billiger Tag im Zoo. Im Zoologischen Garten
ist am Sonntag der Eintrittspreis bis 1 Uhr auf 30 Pfg.
(Kinder 20 Pfg.) und das Aquarium mit den Reptilienhäu-
sern auf 20 Pfg. für alle ermäßigt. Um 1 Uhr wird der
Garten für die Vormittagsbesucher geschlossen und von da
an kostet es 1 Mark (Kinder 50 Pfg.) für den Garten und
50 Pfg. (Kinder 20 Pfg.) für das Aquarium.

Am Donnerstag, den 15. April d. J. findet eine allge-
meine Schweinezählung statt.

Der deutsch-französische Wirtschaftsverein
teilt mit, daß sein Vertrauensmann in diesen Tagen wieder-
um eine Reise nach Frankreich antrete. Geschäfte und
Privatpersonen, die diese Gelegenheit zur Erledigung von
Wünschen und Aufträgen benutzen wollen, mögen sich un-
verzüglich mit der Geschäftsstelle des Vereins, Berlin,
W. 9, Koethenstraße 28/29, in Verbindung setzen. Selbst-
verständlich kann es sich nur um Angelegenheiten han-
deln, denen weder kriegsgefehlliche Bestimmungen noch
militärische und politische Bedenken im Wege stehen.

Feldpostbriefe.

Im Schützengraben zu Andech.

Es war 'ne feuchte, dunkle Nacht
Der Regen nieder kam mit Macht,
Er hat so lang uns schon belästigt.
Doch niemals unsren Mut entseztigt.
Regen sind wir in später Nacht
Weil uns ward der Befehl gebracht,
Daß wir die Nacht auf alle Fälle
Bewachten an 'ne and're Stelle.
So ging's nun los in später Stunde
Die Sache war tatsächlich bunt.
Nüchtern mit vollgepackten Äpfeln
Rückten wir uns durch den Graben schaffeln.
Bald waten wir durch tiefe Seen,
Das Wasser ging bis an die Knieen,

Da suchten wir die Vorfront zu ergründen,
Die uns ließ kurze Stiefel finden.
Dieweil zu Röh der Reitersmann
Die Bein' in lange Schäfte stecken kann.
Doch alles dies hat nichts zu sagen,
Wir müssen's einfach jetzt ertragen.
Und nun auch noch bei alledem
Mit dem Raß verbindet sich der Lehm.
Und wirkt fast ob das mit Recht
Als ungewohnter Stiefelnecht.
Aber wir treten furchtlos drein
Wenn auch der Sumpf verschlingt das Bein.
Zwei Leute bis zum Koppel fast
Vorn eingesunken im Morast,
Sie wurden mit dem Spaten sacht
Aus dem Morast herausgebracht.
Als nun die Stellung ward erreicht,
Welch seltsam Bild sich da uns zeigt,
Zwei hatten einen Stiefel nur,
Ein dritter noch den Strumpf verlor,
Ein vierter dann ihr Miß es müßen,
Ist beide Schuh und Strumpf vermissen.
Doch was man nie dabei verlor
Es fehlt kein Witz und kein Humor.
Nun ging es gleich zur Grabenwand,
Da plötzlich tönt ein laut Getöse.
O — weh zwei Kameraden hat
Erfasst ne tödliche Granat.
Die besten sind dahin gerissen
Mit großem Schmerz wir sie vermissen.
Wir aber woll'n auf Gott vertrauen
Er laß uns Sieg und Frieden schau'n,
Wir werden unter seinem Schutz
Dem Feinde bieten starken Trutz
Und führen die Waffen mit harter Hand
Mit Gott für Kaiser u. Vaterland.

Hermann Wagner, Jüselier-Regt. No. 80, 6. Komp.

Kleine Mitteilungen.

Frankreich beginnt sich.

Nach Mitteilung der Berliner amerikanischen Botschaft
hat die französische Regierung der amerikanischen Bot-
schaft in Paris erklärt, daß eine Deportation der durch
ein französisches Kriegsgericht verurteilten Leutnants v.
Schierstädt und Graf Strachwitz niemals beabsichtigt
gewesen sei, und daß die beiden Offiziere nicht weiter als
Strafgefangene, sondern als Kriegsgefangene behandelt
werden sollen.

Ablehnung einer Friedenskonferenz.

Der schweizerische Bundesrat hat eine Eingabe des
Schweizer Friedensvereins um Einberufung einer Konfe-
renz von Vertretern der neutralen Staaten im Sinne der
Vermittlung zwischen den kriegführenden Staaten abge-
lehnt. Für die Haltung des Bundesrats war die Mei-
nung bestimmend, daß sowohl der Zeitpunkt, als der vor-
geschlagene Weg für eine solche Aktion unrichtig gewählt
seien.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst:

1. Sonntag nach Ostern. (Weisser Sonntag).
Samstag ab 5 Uhr und abends ab 8 Uhr, sowie Sonntags vor
der Frühmesse; Beichtgelegenheit.
1/7 Uhr: gest. Frühmesse.
1/8 Uhr: Kindergottesdienst.
9 Uhr: Abholung der 84 Erstkommunikanten an der Volks-
schule.
9 1/4 Uhr: Feierliches Hochamt mit festlicher Erstkommunio-
feier, Predigt.
11—6 Uhr: Aussetzung des Allerheiligsten zur Erlebung des
Sieges und Friedens.
2 Uhr: Aufnahme der Erstkommunikanten in die sakramen-
talische Bruderschaft, Predigt.
5 Uhr: Schlussandacht, Predigt.
Montag: 7 Uhr: hl. Messe z. Ehren des H. Jesu und nach-
her Kinderkommunion f. unsere Krieger.
9 Uhr: hl. Messe z. Ehren des H. Joseph in der Berg-
kapelle.

- Dienstag: 6 Uhr: II. Exequienamt f. Joh. Jos. Schmidt.
1/7 I. Exequienamt f. Jos. Burkard.
Mittwoch: 6 Uhr: II. Exequienamt f. Nic. Herzog.
1/7 II. Exequienamt f. Elis. Stippler, geb. Conradi.
Donnerstag: 6 Uhr: Jahramt f. Nic. & Kath. Henrich.
1/7 Jahramt f. Lehrer Mathias Jäger.
Freitag: 1/7 Uhr: Amt f. verst. Eltern & Geschwister beiderseits.
Samstag: 1/7 Uhr: Jahramt f. Eva Faust, geb. Wollstadt.
1/8 gest. hl. Messe in der Bergkapelle.

Evangelischer Gottesdienst:

Sonntag, den 11. April (Quasimodogeniti): Vormittags 10 Uhr
Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Konfirmation und Feier
des hl. Abendmahles.
Mittwoch, den 14. April, abends 8 Uhr Kriegsbetsstunde.

Kleine Chronik.

Erstlagen. Bei einem Gewitter wurden in Wans- bei Hennigsdorf auf einer Wiese der 14-jährige Gast- sohn Hingz und der 19-jährige Schlichterlehrling Wanz, beide aus Hennigsdorf, vom Blitze getötet. Sie waren in einer Jagdbude Unterschlupf gesucht. Der Blitz in eine, in der Nähe stehende Pappel, die durch einen Draht mit der Bude verbunden war, gefahren und auf diese hinübergesprungen.

Kriegsmittel. Bei der Tendenz unserer Feinde, alles in irgendeiner Beziehung zum Kriege steht, jedes, das in irgendeiner Beziehung zum Kriege steht, Monarchen zu erklären und wegzunehmen, dürfte bald das Menschenhaar werden jetzt von der Kriegsma- Denn Menschenhaare werden jetzt von der Kriegsma- dringend benötigt, um aus ihnen Filze für die Dampf- der Kriegsschiffe einzufertigen zu lassen. „Echter Filz“ aus Tierhaaren hergestellt wird, ist nämlich sehr rar worden, so sieht man denn in den Haarschneidereien, einst feure genannt — die Haarkünstler voll patriotischer Annahme die gefallenen Locken ihrer Kunden sorgfältig sammeln bis kein Härchen mehr den Boden bedeckt. Die schnittenen Haarreste gelangen dann in eine Fabrik, sie zu Filz verarbeitet werden. Sollte wider Erwarten zu Filz verarbeitet werden und mehr ein Land der Kahl- gt Filz — durch derartig freiwillige Spenden der Bedarf Dampfschiffen noch nicht gedeckt sein, so dürfte es sich leicht empfehlen, unter den 600 000 russischen Gefan- den sich umzusehen. Dort gibt es erfahrungsgemäß nicht copdende, die sich eines übermäßigen Haarwuchses erfreuen. wird man auch schon Vorläufen der Filzfäbrilation und Gestalt des Weichselzopfes (*Plica polonica*) vorfinden, die Herstellung beschleunigen dürfte.

Genesen. Dem „Matin“ zufolge ist General Wis- ne in Ost. der gleichzeitig mit dem General Maunoury verwun- wurde, wieder hergestellt. Er soll schon in den nächsten den den Dienst an der Front wieder aufnehmen.

Entlassung. Drei große Entlassungsanstalten wer- Leuten, wie die „Holzwelt“ erzählt, in Alexandrowo errichtet worden. Gerade Alexandrowo ist gewählt worden, weil Truppentransporte, die von der Front kommen, diesen passieren, der zwar schon in Russisch-Polen liegt, aber etwa 40 Kilometer von Thorn entfernt ist. Der Bau, in Kosten etwa auf eine Million Mark veranschlagt sind, von drei Thorner Baufirmen ausgeführt.

Alkoholfrei. Aus Kapstadt wird gemeldet: In Süd- ta ist eine Propaganda zur gänzlichen Einstellung des laufs alkoholischer Getränke während des Krieges ins en gerufen worden.

Gerichtssaal.

Postmarder. Der 54-jährige Handlungsreisende Mo- hatte sich vor der Strafkammer zu verantworten. Angeklagte ist lange Jahre für ein größeres Geschäft Reisender tätig gewesen, wurde aber nach Ausbruch Krieges völlig brotlos. Endlich gelang es ihm, bei Postsammler als Postauskäufer eingestellt zu wer- Da sein Lohn nur schwer ausreichte, um seine Fa- le zu ernähren, bemühte er sich nebenbei, wieder eine lung mit auskömmlicherem Gehalt sich zu beschaffen, schrieb zu diesem Zweck eine Reihe von Gesuchen an verschiedensten Firmen. Zur Frankierung verwendete Briefmarken, die unentwertet von Feldpostkarten ab- ken waren. Da ihm nicht zu widerlegen war, daß er aus gehandelt und auch die Empfänger der Pakete Lei- Schaden erlitten haben, so hielt der Gerichtshof Strafe von drei Monaten Gefängnis für eine aus- ende Sühne.

Der Kampf gegen das Unkraut

recht früh im Jahre beginnen. Es ist viel leichter, Garten rein zu halten, als rein zu machen. Der pf gegen das Unkraut ist nötig, denn es verdirbt nicht den ganzen Eindruck, den ein sonst wohlgepflegter Gar- macht, sondern es nimmt auch unseren Kulturpflanzen Raum und Luft und fügt so dem Gartenfreunde

Wilhelm besuchte ihn täglich und war der einzige, ihn ein klein wenig aufzuheitern vermochte.

Und heute nun, wenige Stunden nach Jansons Ver- tung, kam er wieder und überbrachte dem Vater hohe Botenschaft, daß seine Unschuld sonnenklar er- an ist.

Da leuchtete es hell auf in des alten Mannes trüben an.

Die schlaffen Gesichtszüge strafften sich, und die ge- Gestalt richtete sich kerkengerade in die Höhe.

Nach einmal sah Wilhelm seinen Vater wieder, wie an einst gegeben und bewundert.

Dann ist der Herrgott also doch seiner armen Erde untreu geworden? — fragte der Hegemeister mit be- stimmter Stimme.

Nein, nein, er wird stets der gerechte Richter, der die Vater bleiben! — antwortete Wilhelm, seinen Vater mend in überströmendem Freudengefühl, ihn küssend lebend, als wäre er wieder ein Kind geworden.

Benige Tage später konnte Grieb, trotzdem er noch vollends genesen war, aus der Anstalt entlassen wer- und in das bescheidene Heim seines Sohnes über-

Da sollte er bis an sein Ende wohnen, da sollte ihm den werden, was er an seinem Jungen getan.

Da sollte Wilhelm seine Schulstunden hinter sich, dann er mit dem Vater, wenn das Wetter einigermaßen lich, im Stadtpark und in dem angrenzenden Laub- weite Spaziergänge zu unternehmen.

Den Kauf eines solchen sollte er heute endlich einmal Ge- schäft finden, die Geliebte wiederzusehen.

nicht unbedeutenden Schaden zu. Ja, einzelne Unkräuter tun noch mehr. So ist die Volksmilch der Träger, die Zwischenpflanzung des Erbsenrostes, der nur durch Ueber- tragung und Vermittlung dieser Pflanze Schaden anrich- ten kann. Daß der Kampf früh begonnen werden muß, um ein gutes Resultat zu erzielen, ergibt sich aus dem Wesen der Unkräuter. Manche derselben haben recht kräf- tige, tiefgehende Wurzeln, die sich später eher ab- als ausreißen lassen, und dann aber wieder frisch nachwachsen, so daß sie noch einmal gezogen werden müssen. Andere erzeugen in sehr kurzer Zeit eine Unmenge von Samen, die sich schnell verbreiten, keimen und so die Arbeit nicht nur verdoppeln, sondern ver Hundertfachen. Die richtige Zeit, das Unkraut zu entfernen, ist da, wenn dasselbe so groß geworden ist, daß man es mit zwei Fingern anfassen und herausziehen kann. Die Arbeit ist dann so leicht, daß man in einer Stunde viele tausend böse Kräutlein ent- fernen kann. Ist in dieser Weise ein Garten vom „Vor- trab“ und vom „Gewaltshausen“ befreit, so ist der „Nachtrab“, der auch beim besten Jäten erscheint, leicht zu bewältigen. Ein großer Fehler, der von vielen Gartenfreun- den gemacht wird, ist das Außerachtlassen der Heckenreini- gung. Bleibt das Unkraut in den Hecken stehen, so ent- wickelt es hier Blüten und Samen und dieser verun- reinigt dann vollständig den Garten. Daß ein Garten mit völlig verunkrauteten Hecken nicht schön aussieht, ist klar, und die Hecken haben wieder den Schaden davon. Diese Heckenreinigung kann ganz passend an solchen Ta- gen erfolgen, wo die eigentlichen Gartenarbeiten durch die Ungunst der Witterung verhindert werden. Die Arten des Unkrautes aufzuzählen, resp. zu beschreiben, finde ich nicht praktisch, weil unnötig. Alles, was nicht zu den Kultur- pflanzen gehört, ist eben Unkraut und muß heraus. Gelangt hier und da eine Unkrautpflanze an verdeckten Stellen zur Samenentwicklung, so werfe man diese nicht auf den Kom- posthaufen, sondern verbrenne sie, damit das Unkraut doch nicht wieder auf Umwegen in den Garten gelange.

Vermischtes.

Wirtschaftsgeld. Sparsamkeit ist die Tochter der Weisheit, wie ein gescheiter Mann gesagt hat. Sparsam- keit — ja! Aber heile sie nicht am unrichtigen Orte! Eine kräftige Ernährung soll nicht auf Kosten von Kinderli- chen verkümmert werden. Die verständige Gattin und Mut- ter wird's schon ausfindig machen, wie sie dem Manne und den Kindern etwas Ordentliches auf den Tisch bringt, auch wenn es nicht stets und sofort die jeweiligen Deli- katesen der Saison sind. Mit einem Worte: es gilt das Nötige und Nützliche vom Unnötigen und Luxusmäßigen zu trennen. Dann, die heilige Himmelstochter: Ordnung. Zum Wirtschaftsgeld gehört ein Wirtschaftsbuch. Die be- kannte Einrede, daß sich das Geld durchs Aufschreiben ja auch nicht vermehre, verschlägt gar nichts. Man weiß dann doch wenigstens genau, wo es geblieben ist. Man kann vergleichen, abwägen, nachträglich beurteilen. Man wird sich unter Umständen sagen: hier hast du zu teuer gekauft, hier hättest du an eine gediegenere Quelle gehen müssen, hier ist etwas ganz Ueberflüssiges gewesen usw. Das schafft

eine feine Selbsterziehung. Darum, wenn der gestrenge Eheherr auf ein Ausgabe- und ein Einnahmebuch dringt, nicht schmollen und nicht widersprechen. Auch die Frauen müssen es hören und sollen es sich zu Herzen und zu Ge- wissen nehmen, was der kluge Pestalozzi verkündet hat: „Lasset auch lehren: wer sein Haus nicht in der Ordnung führt, wer mehr braucht und mehr haben will, als ihm sicher und leicht eingeht, wer in den Tag hineinlebt und auf Zufälle wartet, kurz, wer von mehr Geld abhängt, als er hat und natürlich zubringen kann, der kann nicht anders, als er muß ein Schelm werden und ein Schelm bleiben und ein höchst unglücklicher Mann bis ans Grab.“

Leistungsfähig. Die wirtschaftliche Emanzipation der Frau hat die Erörterung ihrer Leistungsfähigkeit und der physiologischen Grenzen ihres Könnens in Gang ge- bracht. Dr. Köse hat an 70 000 Personen Kopf- und Ge- sichtsmessungen vorgenommen. Darunter befanden sich 45 000 Schülerinnen deutscher, schwedischer, dänischer, hol- ländischer, belgischer, böhmischer und schweizerischer Schu- len. Die Untersuchung ergab, daß Knaben überall größere Köpfe hatten als die Mädchen. Köse fand, daß die Mäd- chen vom 9. Lebensjahre an bis ans Ende der Schulzeit die Knaben an Gewicht und Körpergröße überflügeln. Tro- dem sind ihre Köpfe stets kleiner. Da die Mädchen früher reifen als die Knaben, so sollen sie, besonders in jener Zeitepoche, oft bessere Leistungen zustande bringen. Hat der Mann aber seine Vollreife erlangt, so soll er das Weib nicht nur an Körperlicher, sondern auch an geistiger Kraft übertreffen.

Schutz unserer Truppen.

Der Kriegsaussschuß für warme Unterkleidung E. S. (Reichstag), der im Laufe des letzten halben Jahres für mehr als 20 Millionen Mark (davon 4 Millionen aus eigenen Mitteln) warme Sachen in seinen Vorräten nach Ost und West an die Front befördert hat, ist jetzt, wo die Kälte nachläßt, dazu übergegangen, anstatt der unmittel- baren Versorgung der Truppen mit Wollsachen im Westen eine Reihe von Depots anzulegen, von denen aus die Trup- penführer in Ergänzung der von der Heeresverwaltung ge- lieferten Ausrüstungsgegenstände ihren Bedarf an wär- menden Sachen beliebig entnehmen können. Die gleiche Einrichtung ist für den Osten geplant. Außerdem aber hat sich die Notwendigkeit herausgestellt, in höherem Grade als bisher auf den Schutz unserer Truppen gegen Kälte Bedacht zu nehmen, die ihnen in den jetzigen Frühjahrs- Wochen nicht nur un bequem, sondern gesundheitschädlich werden kann. Nach langen Bemühungen ist es dem Kriegs- ausschuss für warme Unterkleidung gelungen, einen Stoff ausfindig zu machen, der kein Wasser durchläßt, dabei leicht und porös und im Handel zu einem Preis erhältlich ist, daß der große Bedarf einigermaßen gedeckt werden kann. Der daraus gefertigte Regenumhang ist so zugeschnitten, daß der Tornister des Mannes darunter Platz hat. Der Kriegsaussschuß hat bereits 6000 Stück von diesen Umhängen an die Front gebracht und hat nunmehr Zuwendungen in Höhe von 400 000 Mark erhalten, um den Schutz gegen Kälte in weiterem Umfange zu ermöglichen.

Zu den Kämpfern vor den Dardanellen



Was er auch gerungen und gekämpft, Alaras Bild aus seinem Herzen zu verbannen, es war alles eitle Mühe gewesen.

Die Liebe war zu stark, als daß er sie hätte über- winden können.

Ah, und jetzt hätte er ihr getrost die Hand zum Bande fürs Leben bieten können, denn er fühlte sich als ein gesunder, starker Mann.

Jener kleine Lungenfehler, der ihm zu allzu ängstlichen Bedenken Anlaß gegeben, existierte nicht mehr.

Die gesunde Lebensweise hatte aus dem bleichen Studenten eine kraftvolle Manneserscheinung gemacht, und zwar in sehr kurzer Zeit.

Alara hatte eine Begegnung mit Wilhelm absichtlich vermieden, denn nun, wo sie alles, alles wußte, durfte sie ihn nicht wiedersehen, denn das hätte sicher zu großem Unglück geführt.

Sie war ja die Braut des Freiherrn, von dessen Willen für ihre Eltern alles abhing.

Daß Wilhelm niemals in Beziehung zu der „kreuz- fidelen Witwe“ gestanden, daß er das Haus nur betreten, um deren Bruder zu unterrichten, und schließlich, daß er sich mannhaft freigemacht und auf alle Vorteile verzichtet hatte, das alles hatte sie von Onkel Karl selbst erfahren. Der wußte es ganz genau.

Die Freundin, mit der sie nun nicht mehr verkehrte, gestand in einer Umwandlung von Reue auch unter Tränen ein, daß sie gelogen.

Und von dem Tage an war Alara Walther eine Un- glückliche.

Sie machte keine Gesellschaften mehr mit, ließ sich

nicht bewegen, Konzerte oder Theater zu besuchen, saß still in ihrem Stübchen, oder wanderte auf einsamen Pfaden hinaus in die freie Natur, weit fort vom Gewühl der Menschen.

Das hatte sie auch heute getan, und gerade da draußen, wo der Lärm der Großstadt verstummte und traurere Stimmen an ihr Ohr zu bringen pflegten, traf sie heute Vater und Sohn Grieb.

„Wie sind Sie blaß und schmal geworden, Alara! — Verzeihung! — Fräulein Walther,“ ruft Wilhelm, dem Gefühl des Mitleids und der Ueberraschung folgend, aus. „Man kennt Sie nicht wieder!“

Ein schmerzliches Zucken um ihre Lippen, ein flüch- tiges Erbliden der bleichen Wangen, dann spricht Alara, mit Tränen in den großen Augen:

„Ich gratuliere Ihnen beide von ganzem Herzen! Daß es so kommen möge, war mein Gebet, daß es so kommen würde, hoffte ich zuversichtlich zu Gott dem Herrn.“

Über der alte Grieb dankt nur mit stummer Ver- beugung, und Wilhelm mit ein paar verlegenen Wor- ten. —

Es steht ja nicht mehr die Liebe, alte, lustige Alara, ihre Freundin, vor ihnen, sondern die Braut des Freiherrn von Waldenborn, der einmal Grieps Herr war, der ihn durch seine beleidigenden Worte so tief gekränkt.

Der alte Hegemeister traut keinem Menschen mehr, er ist ein Pessimist geworden.

Auch in Alara glaubt er sich bitter getäuscht zu haben, darum mag er nicht heucheln und schöne Worte sprechen.

(Fortsetzung folgt.)

Sämtliche Frühjahrs-Neuheiten

sind eingetroffen und mache ich auf schöne Auswahl in folgenden Artikeln besonders aufmerksam.

Kleiderstoffen
Blusenstoffen
Blusenfeiden

Schürzenzeugen
Futterstoffen
Besatzknöpfen
Besätzen u. s. w.

Damenblusen
Kostümröcken
Unterröcken

Leibwäsche
Korsetts
Kinderkleidchen
Knaben-Anzügen

Stärkewäsche
Cravatten

Handschuhe
Strümpfen
Taschentüchern
Hosenträgern
Damen- und Kinderschürzen.

Ausstattungen für Konfirmanden und Kommunikanten.

Josef Braune.

Bekanntmachung.

Die Hausbesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, daß am Donnerstag, den 15. ds. Mts. mit dem Ausbrennen der Schornsteine begonnen wird.
Hofheim a. T., den 10. April 1915.

Die Polizeiverwaltung: Seb.

Privat-Realschule Hofheim a. T.

Sprechstunden am Mittwoch den 15. April
von 10—12 Uhr im Schulhause.

:: Anmeldung und Aufnahme ::

neuer Schüler und Schülerinnen unter Vorlage
der letzten Zeugnisse und des Impfscheines.

Die Schulleitung.

Feldkocher

mit 7 Platten reichlich für 38 Feld-Koch-Geschirre kochend heiß zu machen. Das beste für unsere Krieger Stück Mk. 1.—

Cacao, Tabletten Stück 15 Pfg. 4 Stück 50 Pfg.
Caffee, „ „ 10 „ 6 „ 50 „

Sardellenbutter Anchovis-Paste
60 Pfg.
Zubermilch 50 Pfg.

Bei Milchknappheit
verwenden Sie Dosenmilch Marke „Milchmädchen“
Dose 55 Pfg.

Delikatessen-Haus
„Petty“ Hauptstr. 73.
Tel. 9.

Zu wissen Sonntag

bringe mein

photogr. Atelier

in empfehlende Erinnerung.

Aufnahmen in jeder Ausführung
und verschiedenen Preislagen.

Carl Köhler,
Maler und Photograph.

Aus Geschäftsprinzip wird bei jedem Auftrag
Anzahlung verlangt.

Empfehle

Geschäftsbücher, Briefordner, Schnellhefter
Kopierbücher, Schreib- und Kopiertinte
Schreibzeuge, sowie allen Contor-Bedarf
auch für Schreibmaschinen.

Abonnements

auf alle im Buchhandel erscheinenden Zeitschriften und Lieferungs-
Werke (Kriegsgeschichte 1914) werden angenommen.

Albin Schütz

Buchbinderei und Buchhandlung.

Schulgasse.

Manufaktur- und Weißwaren

Ottmar Fach Inh. Carl Fach
5%
Rabatt-Sparbuch

Heinrich Lottermann Weißbindermeister

empfiehlt sich in

allen in sein Fach schlagende
Arbeiten.

Reelle Bedienung. Civile Preise.

Wohlbehagen

Erfrischung, wie ein Bad in der Sommerfrische verleiht die öftere Waschung mit Phildius'schem Haar-Wasser. Das Gute liegt so nah, wir brauchen weder Frankreich, England noch Amerika. Deutsches Fabrikat, Deutsche Gesinnung das ist unsre Art.

A. Phildius, Hof-Lieferant.

Sie sparen Geld

wenn Sie Herren-, Damen- u.
Kinderkleider reinigen lassen.

Annahmestelle Gebr. Röber
Ottmar Fach Inh. C. Fach.

Gilt Rote Geld-Lotterie

Ziehung vom 20.—23. April

Haupttreffer 100 000

50 000

30 000

20 000

1 Los M. 3,30 10 000

usw.

Wilh. Kraft.

Neue Sendung Kaiser's Kaffee

in feinen Qualitäten ohne Aufschlag angekommen, feines Salatöl, Tafel-Speise-Essig, feiner Tafelsenf, Südfrüchte, Orangen Citronen, Back-Pulver, Rosinen, Corinthen, Palmin, Cocos-Schmalz, Schweine-Schmalz, Wilhelmina M.-Butter Sannela M.-Butter, Süßrahmbutter, fein. Melis, Stampf-Würfel-Melis, Puder-Zucker empfiehlt

A. Phildius, Hoflieferant.

Waschmaschine mit Wasser-
motor compl. zum Anschluß an
jeden Zapfhahn, wenig gebraucht,
garant. Betriebsfertig, weit unter
Preis z. v. Probewaschen gestattet.
Krißel, Friedhofsstr. 23.

Der Gesundheit dienlich
dem Magen bekömmlich, dabei noch sehr
preiswürdig ist eine Tasse schwarzer
Tee, Schokolade oder Kakao, diese
Artikel kann ich Ihnen in Päckchen und
lose in feinen Qualitäten anbieten.
A. Phildius, Hof-Lieferant.

2 fleißige willige Mädchen
nicht unter 17 Jahren für Heim-
arbeit gesucht.

Näheres im Verlag.

Ein brauner Pantoffel
verloren. Abzugeben Langgasse 5.

Gesucht

1 oder 2 Zimmer mit Küche.
Zu erfragen im Verlag.

Frühkartoffeln

noch einige Str. abzugeben (Früh-
rose u. Apt do date).

K. Petry, Hauptstraße 73.

Statt der teuren Hülsenfrüchte
nimmt man zur Bereitung guter Suppen
Maggis-Würze, Maggis-Würfel, Erbs-
wurst-Würfel, Suppen-Würfel in großer
Auswahl vorrätig.
Drogerie A. Phildius.

1 oder 2 Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Neuerwegstr. 24.

Schöne 3 Zimmerwoh-
nung mit Bad, elektr. Licht und
Heizung in neuem Hause
fort zu vermieten.
Friedensstraße 1, gegenüber
Turnhalle.

Wohnung

2 große Zimmer und
Küche zu vermieten.
Kurt-Haus.

2 Zimmer mit Kü-
che und Zubehör für 16 M.
zu verm. Zu erf. im Verlag.

Schöne 2 od. 3 Zimmer-
wohnung elektr. Licht u. Zubeh. zu
vermieten. Näheres im Verlag.

2 od. 3 Zimmerwoh-
nung 1. April zu vermieten.
P. Zu erf. im Verlag.

3 Zimmerwohnung
zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag.

2 Zimmerwohn-
ung für 15 Mk. monatlich zu verm.
Neugasse.

Ausquartierung
nimmt noch entgegen
„Pfälzer“

Sensationelle Natur-
erscheinung des XX. Jhdts.
hundert! Mache darauf aufmerksam,
ich hiermit niemandem
gezahlte Reklame, wie in
ähnlichen Fällen sehr oft
kommt, machen will, sondern
teile jedermann ganz un-
entgeltlich mit, wie ich mein
langjähriges schweres Lungen-
leiden, Asthma u. Keuch-
husten vollkommen geheilt
habe. — Dieses Haus-
mittel kann sich jedermann sehr
leicht verschaffen. Wollen
ein frankiertes Kuvert be-
senden. — Frau B. Kolner
ka, Wrschowitz bei Prag,
Böhmen.

4 Zimmer mit Bad
in bester Lage sofort zu verm.
Hauptstraße.

den 3. April 1915.

An die Lieben in der Heimat.

Karfreitag ist, wir sind in Ruh,
Brot haben wir aber nichts dazu,
Sonst Jahre ist Bier u. Wein geflossen
Dies Jahr wird mit Granaten und Schrapnell's geschossen
Dies alles hat aber nichts zu sagen,
Wir legen uns nieder auf Stroh und schlafen.
Aber an eins hab ich noch gedacht,
Was uns der hohe Tag gebracht.
Sie sind nicht groß, sie sind nicht klein.
Sie haben unzählig viele Bein.
Sie trappeln rauf, sie trappeln runter
Und fühlen sich dabei ganz munter.
Tüchtige Turner werden sie genannt,
Sie kämpfen mit fürs Vaterland.
Auch haben wir schon oft erfahren,
Es wird knapp bei uns mit Liebesgaben.
Paketchen bekommen wir eben keine,
Denn fehlt uns auch die Wurst die feine
Aber ein paar Kleider Zigarettchen,
Die könnten uns am End noch retten.
Auch dieses Jahr wird bald vergehen,
Vielleicht werden nächstes Jahr Euch wieder sehen.
Ihr könnt dann wieder von uns was haben.
Geld haben wir wenig und keine Fische.
Aber der Marktfender hat nur noch Schuhfett u.
Wir wollen jetzt aufhören mit unserm Gedicht zu lesen.
Wir werden auch Ostern ohne Eier feiern.
Dieses Gedicht haben am Karfreitag Anton F.
Ernst, Gebauer, Adolf Zinger und Philipp Sch.
gedichtet. Wir sind alle noch gesund und munter